

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt überführt, Nr. 1,35, monatlich 45 Pfg.
Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts-
und Nachbarortsbereich vierteljährlich Nr. 1,25, außerhalb des
Landes Nr. 1,35, hierzu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinstmögliche
Barmonatszeit oder deren Raum. Restanten 25 Pfg. die Zeile.
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach
Übereinkunft. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.

Nr. 239

Wittwoch, den 14. Oktober 1914

31. Jahrg.

Antwerpen, ein deutscher Hafen.

Die Befestigung dieses bedeutenden Seehafens bietet Anlaß, sich klar zu machen, welche Bedeutung Antwerpen für den deutschen Handel zukommt. Vor allem ist festzustellen, daß der Schiffsverkehr Antwerpens größer ist als der irgend eines deutschen Hafens. Im Jahre 1912 kamen im Hafen von Antwerpen Schiffe mit 13 800 000 Registertonnen an und es verließen Schiffe mit 13 700 000 Tonnen diesen Hafen. Werden mit diesen Zahlen diejenigen für den größten deutschen Hafen, Hamburg, verglichen, so zeigt sich, daß in dem deutschen Hafen 1912 Schiffe mit 13 600 000 Tonnen einliefen und Fahrzeuge mit 13 850 000 Tonnen von der Hamburger See abfuhrten. Es ergab sich also 1912 im Gesamtverkehr ein kleines Plus für Antwerpen, wenn auch dessen ausgehender Schiffsraum etwas geringer war als der von Hamburg. Die Bedeutung des Hafens von Antwerpen als europäischer Ausfuhrplatz tritt noch deutlicher in die Erscheinung, wenn sein Verkehr mit dem von Bremen, dem zweitgrößten Hafen Deutschlands, in Vergleich gestellt wird. In Bremen liefen nämlich im Jahre 1912 Schiffe mit nur 4 250 000 Tonnen ein und Schiffe mit 4 250 000 Tonnen machten von Bremen ihre Ausreise. Unser zweiter Hafen hat also noch nicht einmal den dritten Teil des Antwerpener Verkehrs aufzuweisen.

Der bedeutende Verkehr Antwerpens ergibt sich aber nicht aus der Handelsvermittlung der belgischen Industrie und Landwirtschaft, sondern aus dem Durchgangs- und Vermittlungsverkehr des westlichen Deutschlands. Antwerpen ist zwar ein belgischer, in der Weltwirtschaft aber schon lange ein deutscher Hafen. Befruchtet wurde der Verkehr in Antwerpen namentlich durch die blühende westdeutsche Montan- und Textilindustrie. Besonders die deutsche Montanindustrie hat bei ihrer ungeheuren Ein- und Ausfuhr nie in größerem Maße reichsdeutsche Häfen berücksichtigt. Selbst als der Dortmund-Ems-Kanal nach Aufwendung großer Mühen und mit vielen Kosten fertiggestellt und eine deutsche Rheinmündung in Emden künstlich geschaffen worden war, fuhr die deutsche Industrie fort, wie bis dahin die natürliche Rheinmündung als Ein- und Ausfalltor für ihre Rohprodukte und Fertigwaren zu benutzen.

Sieht man aber von der Herkunft und dem Ziel der in Antwerpen ein- und ausgehenden Güter ab, so ergibt sich, daß dieser Hafen aus noch einem anderen Grunde wirtschaftlich als deutsch bezeichnet werden muß. Die gesamte belgische Handelsflotte besteht nämlich aus nur rund 100 Dampfern mit rund 175 000 Tonnen Gesamttonnage, was etwa dem fünften Teil des Schiffsparates der Hamburg-Amerika-Linie entsprechen würde. Von den Schiffen, die 1912 in belgischen Häfen anlangen, waren Fahrzeuge mit 14 500 000 Tonnen ausländischer Herkunft und nur Schiffe mit 1 900 000 Tonnen in Belgien beheimatet. Der weitaus größte Teil des ausländischen Schiffsraums entfällt auf deutsche Fahrzeuge. Die Hamburg-Amerika-Linie, der Norddeutsche Lloyd, die Woermann-Linie, die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft und die meisten anderen deutschen Schiffs-Fahrts-Gesellschaften legen auf ihren Auslandsreisen in Antwerpen an. Die bedeutenderen deutschen Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaften haben sämtlich in Antwerpen eigene Kautanlagen von großer Ausdehnung und der Binnenverkehr auf der Schelde und dem Rhein-Schelde-Kanal wird gänzlich mit deutschen Schiffen bewältigt.

Wenn somit Antwerpen als Hafenstadt ein fast ganz deutsches Gepräge trägt, so muß bei einer Würdigung der Bedeutung dieses Platzes noch berücksichtigt werden, daß er einen großen Markt für viele Produkte darstellt. Schon die Tatsache, daß in Antwerpen die erste Börse abgehalten wurde, zeigt, wie wichtig dieser Ort als Markt-Platz schon in früherer Zeit galt, heute ist Antwerpen namentlich als Hauptmarkt für Vaplatavollen bekannt.

Aus Vorstehendem ist ersichtlich, welche Bedeutung der belgischen Hafenstadt hatten. Wenn es trotzdem nötig war, daß das Blut deutscher Soldaten vergossen werden mußte, um Belgien klar zu machen, daß Deutschland sich seinen erklärten Platz an der Sonne nicht nehmen läßt, so zeigt das nur, wohin verkehrswirtschaftliche Hege-rien ein Volk bringen können. Möge der Frieden eine noch engere wirtschaftliche Verknüpfung Antwerpens mit uns bringen.

Die Japaner wüten nach russischem Vorbild

Ueber Mißhandlungen von Chinesen durch japanische Soldaten berichtet Charles A. Leonard von der amerikanischen Vap-tenmission in Kai-tschou, Provinz Schantung, in einem in Newyork eingetroffenen Befe. Er erzählt von dem Durch- marsch der westlichen Abteilung der japanischen Armee, die aus etwa 5000 Mann Kavallerie, Artillerie und Infanterie bestand durch Kai-tschou. Die Kavallerievorhut belästigte die chinesische Bevölkerung nicht und bezahlte alles, was sie requirierte. Es kamen dann größere Abteilungen an, und diese schlugen, als strömender Regen niederhing, nicht ihre Zelte auf, sondern drangen in die besten chinesischen Häuser ein und zwangen Kauf- leute und andere Chinesen, für sie zu arbeiten. In manchen Fällen truden sie ihre durchnässte Kleidung, indem sie mitten in den Zimmern mit dem Möbels Feuer anmachten. Zur Füt- terung ihrer Pferde benutzten sie die reisende Ernte, und die Soldaten schlachteten für ihren Bedarf Hühner und Rinder, ohne einen Pfennig zu bezahlen. „Die chinesischen Frauen“, führt Leonard fort, „klohen vor Entsetzen aus ihren Wohnungen. Viele Frauen begingen Selbstmord, um nicht von den Japanern vergewaltigt zu werden, oder, nachdem sie bereits vergewaltigt worden waren. Die Japaner haben im Feldzugsgebiet Broka- mationen angeschlagen, in denen sie das chinesische Volk und die chinesische Regierung ihrer Freundschaft versichern und die Bevölkerung ermahnen, ungestört ihrer Beschäftigung nachzugehen: es müsse eben im Orient dem Willen der Deutschen zu Waher und zu Lande ein Ende gemacht werden. Jeder, der unseren Truppen Schwierigkeiten bereitet,“ heißt es dann weiter, „wird unverzüglich festgenommen und ohne Erbarmen bestraft. Alle, was an Booten, Karren, Kindern, Pferden, Brennmaterial, Ge- weide und Fleisch requiriert wird, muß unserer Armee sofort geliefert werden; die Arme wird für solche Gegenstände an- gemessene Preise zahlen.“ Bei diesen Versprechungen bleibt es aber, denn es wird kein Mensch entlassen, und wie es in Kai-tschou geht, geht es auch in allen umliegenden Distrikten. Man sieht, John Bull hat in den Rufakien und in den „Taps“ Kriegskampagne gefunden, die sich gegenseitig nichts vorzuwerfen haben. (Münch. N. N.)

Bilder vom Tage.



König Karl von Rumänien.

Wir sind in der Lage, unsern Lesern heute ein Bild des verstorbenen König Karls von Rumänien zu bieten, ebenso ein solches von dem Kronprinzen Ferdinand, der als



König Ferdinand

den rumänischen Thron bestieg. Geboren im Jahr 1865 als 2. Sohn des Fürsten Leopold von Hohenzollern,

er seit 1893 mit Maria, Prinzessin von Sachsen-Koburg-Gotha, vermählt. Der Ehe entsprossen 5 Kinder. Ferner interessiert uns der Bezwinger Antwerpens,



General v. Beseler.

Der Oberkommandierende der Belagerungsarmee Hans v. Beseler, war, als er im Jahre 1911 aus dem aktiven Militärverhältnis ausschied, zuletzt Chef des Ingenieurkorps und Generalinspektor der Festungen. General v. Beseler ist im Jahre 1850 zu Greifswald geboren und hat den Krieg 1870/71 mitgemacht, wo er sich das Eiserne Kreuz verdiente.

Unsere Unterseeboote an der Arbeit.

Wir haben schon längere Zeit nichts mehr von Unternehmungen unserer Flotte vernommen, daß sie aber nicht untätig ist, zeigt die neue Kunde: ein deutsches Unterseeboot hat im finnischen Meerbusen einen feindlichen Kreuzer durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht. Es war nach russischen Berichten der Kreuzer Pallada, 1906 vom Stapel der Admiralitätswerft Petersburg gelassen, 8000 Tonnen groß, mit 2 20 cm-Geschützen und ziemlich starker Mittelartillerie; er gehörte mit dem in Toulon gebauten „Admiral Makarow“ zur „Bajan“-Klasse. Der Kreuzer wurde so vorzüglich getroffen, daß er alsbald mit der ganzen rund 570 Mann zählenden Besatzung in die Tiefe sank. Und wiederum ist ein deutsches Unterseeboot der Held der Tat; obgleich es bemerkt und starkem Artilleriefeuer ausgesetzt war, ließ es sich nicht abschrecken, bis es den verderbendbringenden Schuß abgegeben hatte. Von deutschen Verlusten ist in den Berichten nicht die Rede. Hoffen wir, daß es dabei bleibe!

Antwerpen nach der Belagerung.

W.B. Köln, 13. Okt. (Nicht amtlich.) Professor Wegener, Berichtshalter der Kölnischen Zeitung, der zwei Tage lang in Antwerpen gewesen ist, telegraphiert: Die Forts sind furchtbar zerstört, die Stadt fast gar nicht. Die Garnison ist geflüchtet, größtenteils westwärts. Die verängstigte Bevölkerung taucht allmählich aus den Kellern auf, voll Horn auf die Engländer, die die Beschießung erzwangen und dann zuerst entwichen. Ich fand auf dem Arbeitstisch des Königs die Kölnische Zeitung vom 2. Oktober, die die Wahrheit über Löwen enthielt.

Der Kommandant von Antwerpen gefangen.

W.B. Aachen, 13. Okt. Der Kommandant von Antwerpen, Generalleutnant De Guise, wurde kriegsgefangen hierher gebracht; Maes, der Generalmajor der Antwerpener Besatzung, der ebenfalls gefangen ist, wurde im Automobil nach Köln weitergeführt.

Die Brüsseler werden vernünftig.

Die Brüsseler Stadtverwaltung scheint gute Mienen zu dem bösen Spiel machen zu wollen, das der Böbel mit dem Hab und Gut deutscher Häuser bei Ausbruch des Krieges getrieben hat. Wir erfahren, daß ein Kölner Großhändler, der in Brüssel ein großes Lager unterhält und dem der Böbel seine Tür und Lädenfenster vollständig zertrümmert hatte, seine durch einen Brüsseler Anwalt auf dem Rechtswege angestrebte Schadenerlöshorderung in der von den Sachverständigen abgeschätzten Höhe des angerichteten Schadens von der Stadtverwaltung glatt ausgezahlt erhalten hat. Vielleicht hat außer der Befehung Brüssels durch die deutschen Truppen auch die Entfernung des Bürgermeisters Ray aus seinem Amt zu dieser glatten Erledigung mit beigetragen.

Feindliche Flieger über Karlsruhe.

W.B. Karlsruhe, 13. Okt. (Nicht amtlich.) Gestern nachmittag und gestern abend erschienen feindliche Flieger



über der Stadt. Das abends um 6 Uhr erschienene Flugzeug bewegte sich langsam über den Wäldern- und Munitionsfabriken und den Kasernen. Wie man erfährt, entkamen die Flieger unverletzt.

Wieder ein deutscher Flieger über Paris.

WTB. Paris, 13. Okt. Gestern gegen 10 Uhr vormittags flog eine Taube über Paris und warf sechs Bomben ab. Eine davon durchschlug das Glasdach des Nordbahnhofs und fiel zwischen zwei Waggons. Die anderen fielen in die Rue Bouchet, Rue Cauchois, auf den Boulevard Bessières und den Boulevard Cligny, ohne Schaden anzurichten. 5 französische Flugzeuge nahmen die Verfolgung des deutschen Flugzeuges auf. Es werden neue Flugzeuggeschwader in Dienst gestellt, um weiteren Angriffen von Tauben entgegenzutreten.

Die schwarzen Helden Frankreichs.

GWG. Die „Tribuna“ teilt mit: Ein aus Frankreich heimgekehrter radikaler Abgeordneter erzählte gestern in Montevittorio: Die schwarzen Kontingente, welche die Republik vor die Front rief, sind ein Schrecken für Freund und Feind. Man wagt es kaum, sie gegen die europäischen Truppen zu stellen. Sie geben keinen Pardon, sondern morden, sengen und brennen nach Herzenslust. Selbst die Gefangenen, die ihnen anvertraut sind, erleben den nächsten Tag nicht mehr. Vor kurzem wurden Senegalesen einem Zuge verwundeter deutscher Gefangener in Lyon als Eskorte beigegeben. Als der Zug in der Station eintraf, waren die Gefangenen tot. Die Senegalesen hatten sie alle erschossen.

Der französische Kriegsbericht.

WTB. Paris, 13. Okt. Das amtliche Communiqué vom Kriegsschauplatz gibt keine Nachrichten über Einzelheiten. Auf der ganzen Front hätten Angriffe stattgefunden. In vielen Stellen hätten die Franzosen Terrain gewonnen, aber nirgends solches verloren.

Ein englisches Urteil über unsere Riesengeschütze.

WTB. London, 13. Okt. (Nicht amtlich.) Die Times melden aus Bordeaux: Französische Blätterkreise glauben, der Fall Antwerpens verlängere den Krieg. Die Deutschen könnten den Hafen besetzen und eine Basis für Zeppelinangriffe gegen die britische Küste aus ihm machen. Englische Militärs halten die Lage der Festungen für gefährlich, da den gewaltigen Geschossen der deutschen Riesengeschütze keine Festung mehr widerstehen könne.

Der russische Kriegsbericht.

WTB. Petersburg, 13. Okt. (Nicht amtlich.) Der Große Generalstab hat am 11. Oktober folgendes mitgeteilt: Auf dem linken Weichselufer haben die Kämpfe in der Richtung auf Zwangorod und Warschau begonnen. Auf der übrigen Front sind keine Veränderungen zu melden.

Nach dem Abzug der Russen.

GWG. Wien, 13. Okt. Der Kriegsberichterstatter der Mittagszeitung meldet: Auf der Fahrt nach der Front bin ich in Jaslo angekommen. Trotz schlechten Wetters und schlechten Zustandes der Straßen funktioniert unser Nachschubdienst sehr gut. Einheimische erzählen mir, daß Lemberg von den Russen bereits geräumt sei. Ich kam durch einige Ortschaften, in denen noch vor einigen Tagen die Russen waren. Die Leute berichten, daß die Russen nur Patrouillen in die Orte schickten, während die Truppen selbst, augenscheinlich aus begründeter Besorgnis vor Ausschreitungen außerhalb der Ortschaften gehalten wurden. In Jaslo hatten einige russische Soldaten Leuten auf offener Straße die Uhren weggenommen, diese Soldaten wurden von den Russen handrechtlich erschossen. Die Einwohner beginnen bereits in die verlassenen Wohnstätten zurückzukehren. In Ortn, in denen noch vor kurzem Russen waren, wurde in Fabriktabelliments der Betrieb wieder aufgenommen. Es ist keine Teuerung zu bemerken.

Verstärkung des Dardanellen-Konflikts

GWG. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Der englische Botschafter forderte die Damen der englischen Botschaft auf, am Montag Konstantinopel zu verlassen, und zwar sei dies nicht sein Wunsch, sondern ein Befehl, dem sich die Damen fügen müßten, ohne nach Gründen zu fragen.

Die deutschen Schiffsmannschaften in der Türkei.

GWG. Aus Konstantinopel wird der „Wiener Reichspost“ mitgeteilt, daß die Ententeregierungen für die Entfernung des englisch-französischen Geschwaders die Gegenforderung stellten, daß die deutschen Offiziere und Mannschaften zurückgeschickt werden. Die Türkei gehe darauf nicht ein und die Dardanellen blieben geschlossen.

Die persischen Angriffe auf Rußland.

WTB. Konstantinopel, 13. Okt. „Adam“ erfährt von unterrichteter Seite, daß die persisch-türkischen Stämme bereits den 3. Angriff auf die Russen unternommen hätten, wobei diese geschlagen wurden. Die Kurden eroberten 2 Kanonen und nahmen 3 Offiziere gefangen. Ungefähr 50 russische Soldaten fielen. Die Stadt Armin, in die die geschlagenen russischen Truppen flüchteten, ist voll von Verwundeten. Die Kurden sollen sich Armin bis auf 2 Wegstunden genähert haben.

Neue englische Sorgen in Indien.

WTB. Wien, 13. Okt. (Nicht amtlich.) Die Südrussische Korrespondenz meldet aus Konstantinopel: Auf Grund von Meldungen türkischer Blätter in Teheran berichtet die Zeitung Schemo aus Khababad in Indien, daß der Sohn des Emirs von Afghanistan mit einer Armee die indische Grenze angegriffen und überschritten habe. Das gleiche Blatt meldet aus Lima, daß das Erscheinen des Kreuzers Emden vor Madras große Bewegung unter den dortigen nationalistischen Parteien hervorgerufen habe. Gegen englische Beamte wurden Attentate verübt, als deren Veranlasser man Angehörige der englischen Unabhängigkeitspartei, der stärksten revolutionären Vereinigung Indiens, bezichtigt. Unter den kriegerischen Stämmen in Nordindien brach eine revolutionäre Bewegung aus. Die bedeutendste Zeitung des

Sikhlandes, Khalsa Gazette, wurde von der Regierung unterdrückt. Hinsichtlich der Ueberführung indischer Truppen auf die europäischen Kriegsschauplätze wird erklärt, daß hierfür in erster Linie die Besorgnis maßgebend war, daß Truppen könnten bei einer möglichen Aufstandsbe- wegung eine bedenkliche Rolle spielen.

Aus den Kolonien.

WTB. Paris, 13. Okt. (Nicht amtlich.) Der Temps meldet aus Vigo, daß der Dampfer Aurora in Las Palmas eingetroffen sei. Er soll in Kamerun 5000 Senegalesen eingeschifft haben. Dort soll ein großes Gefecht im Gange sein, dessen Ausgang noch ungewiß sei. (Nach anderen Nachrichten sind nur 600 Senegalesen in Kamerun gelandet worden.)

Ein Stücklein vom Kreuzer „Karlsruhe“.

GWG. Christiania, 13. Okt. Der New Yorker Korrespondent der „Daily Mail“ telegraphiert über London: Kapitän Andersen von dem norwegischen Frachtdampfer „Ratie“ war südwestlich vor der Küste von Kuba Zeuge von der Jagd eines englischen Kreuzers auf den kleinen deutschen Kreuzer „Karlsruhe“. Er sah die „Karlsruhe“ in voller Fahrt sich Santiago nähern. In einem Abstand folgte der britische Kreuzer in seinem Kielwasser. Plötzlich steuerte die „Karlsruhe“ direkt gegen die Küste, ohne sich um die Klippen, von denen das Fahrwasser vor der Küste voll ist, zu kümmern. So gelang es ihm durch eine glänzende Seemannslist, hinter eine kleine Insel, die bereits im neutralen Fahrwasser lag, sich in Sicherheit zu bringen. Darnach brach die Nacht ein und unter dem Schutze der Dunkelheit brachte es die „Karlsruhe“ fertig, dem britischen Kreuzer unbemerkt zu entfliehen.

Die Jagd auf den Kreuzer „Emden“.

GWG. Aden, 13. Okt. Wie die Adenische Zeitung aus russischer Quelle meldet, haben das englische Linienschiff „Triumph“ und die japanischen Panzerkreuzer „Nishin“ und „Kajuga“ in aller Eile Hongkong in der Richtung nach dem malaiischen Archipel verlassen, wo der deutsche Kreuzer „Emden“ japanische Reissschiffe zerstört hat.

Weitere Nachrichten.

WTB. Marseille, 13. Okt. (Nicht amtlich.) 200 deutsche und österreichische Dienstpflichtige, die sich auf den Dampfern unter spanischer und italienischer Flagge befanden, sind im Hafen von Cannes gefangen genommen und in einem Fort an der Küste interniert worden.

Kommandowechsel in deutschen Heeresstellen.

WTB. Der bisherige kommandierende General des 3. Armeekorps, Generalleutnant Tusch von Tschape und Weidenbach, ist zu anderweitiger Verwendung in das Große Hauptquartier gerufen worden. An seiner Stelle ist Generalleutnant Riemann, Kommandeur der 15. Division, zum Kommandeur des 8. Armeekorps ernannt worden.

Ein erfreulicher Beschluß.

WTB. Berlin, 13. Okt. (Nicht amtlich.) Aus Breslau wird gemeldet: Die von dem stellv. Vorsitz der Stadtverordnetenversammlung in der Schlesischen Zeitung gegebene Anregung, angeichts der großen Kämpfe, die unser Volk nach außen zu bestehen hat, bei den im November bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen in Breslau einen Parteikampf zu vermeiden, hat bei allen Parteien der Stadtverordnetenversammlung Zustimmung gefunden und es sind Verhandlungen im Gange, nach denen jeder Partei ihre bisherige Zahl an Sitzen unangefochten zugestanden wird. Auch die Versammlung des sozialdemokratischen Vereins schloß sich dieser Vereinbarung an.

Englische Inserate.

WTB. London, 13. Okt. Durch eine Anzeige in der „Times“ fragt ein Offizier an, ob ihm jemand sofort einen Säbel und einen Dienstrevolver leihen könne. Eine andere Anzeige lautet: In dem wohlbekannten Yeomanry-Regiment sind noch einige Unterleutnantstellen unbesetzt. Nur Leute mit einiger militärischer Erfahrung mögen sich melden.

Leben und Treiben im Großen Hauptquartier.

GWG. Von der Unterbringung des Großen Hauptquartiers berichtet in „Tag“ der Kriegsberichterstatter B. Schweder u. a.: Das Große Hauptquartier, das immer an die 50 Kilometer und mehr hinter der Front zu bleiben gezwungen ist, befindet sich gegenwärtig in einer Stadt Frankreichs, die an die 2000 Einwohner zählt und sehr wohlhabend ist. Das bewohnt die reichen Kaufleute, zahlreiche Juweller- und elegante Damenmodengeschäfte und schließlich mehrere Illustre großer Pariser Banken. Allerdings ist der größte Teil dieser Geschäfte von ihren Inhabern verlassen worden. Aber nachdem diese gehört haben, wie friedlich und ruhig alles zugeht, und was für gute Geschäfte die zurückgebliebenen Kaufleute mit den etwa 1500 Mitgliedern des Großen Hauptquartiers machen, kehren sie mehr und mehr zurück. Die Anwesenheit des Kaisers in ihrer Stadt ist natürlich den Einwohnern bekannt und so finden sie sich täglich neugierig in der Umgebung des Quartiers ein, das für den Kaiser hergerichtet worden ist. Mit allen Dienststellen in der Stadt steht der Kaiser in unmittelbarer telephonischer Verbindung. Ein täglicher Automobildienst über Luxemburg-Köln bringt die Kurier innerhalb dreier Tage nach Berlin und zurück. Außerdem besteht eine unmittelbare Telegraphen- und Telephonverbindung mit der Reichshauptstadt. Im Geschäftshaus des „Credit Foncier“ hat das Militärkabinett seinen Sitz aufgeschlagen. Auch das Marinekabinett hat hier eine Zweigabteilung begründet. Dazu kommt das Zivilkabinett. Der kaiserliche Mar- stall hat ein kleines Heerlager von Reit- und Wagenpferden, sowie Wagen- und Kraftwagen ins Große Hauptquartier entandt. In das kaiserl. Hauptquartier schließt sich unmittelbar der Große Generalstab des Feldheeres an. In einem größeren Hotel ist das Kriegsministerium untergebracht. Neben zahlreichen höheren Offizieren aller Waffengattungen arbeiten hier auch die Militär- bevollmächtigten der Bundesstaaten. Oesterreich-Ungarn ist im Großen Hauptquartier durch den Feldmarschall-Leutnant Grafen Türringh und den Oberleutnant Freiherrn von Bienerth ver- treten. In einem Patrizierhaus der inneren Stadt in der Reichs- hauptstadt v. Bethmann-Hollweg und die Reichskanzler unter- gebracht. Das auswärtige Amt ist durch den Staatssekretär von Jagow vertreten. Neben allen wichtigen Dienstzweigen des Landheeres ist auch die Marine mit ihrem Stabe und ihrer höch- sten Spitze, Großadmiral v. Tirpitz, im Großen Hauptquartier vertreten. Zu dem Hauptstabe der auswärtigen Militärattachés kommt schließlich noch das Jähnlein der Kriegsbereitschaft im Großen Hauptquartier. (St. A.)

John in Antwerpen.

Und fügen die Häuser Stück für Stück
Und bleiben nur klägliche Reste
Der Schlösser und Kothedrales zurück —
Wir halten, wir halten die Feste!
Brennt ganz Antwerpen lichterloh,
Was tut's? Wir ernten ewigen Ruhm!
(Die Häuser und Schlösser und Kirchen und so
Sind ja kein englisches Eigentum!)

Nie darf ob dieser Seeburg von Rang
Der deutsche Adler fliegen,
Ob die Antwerp'ner dem Bombardement
Auch tausendweis erliegen!
Die Festung zu halten, geht allem voran!
Läßt sterben Mann und Weib und Kind!
(Was tut's, da Weib und Kind und Mann
Ja keine englischen Bürger sind!)

„Gilt dieser Feste Johns feuriges Wahn,
So züdt entschlossen den Degen
Und wagt das Letzte, und werft euch lähn
Dem stürmenden Feind entgegen!“
— Soldaten opfern? Hol dich der Daus!
Was schert uns der Tod? Das Heind ist uns nähr!
Da reißten wir lieber schleunigst aus,
Denn wir sind englisches Militär!
Gottlob im „Tag“.

Die Landtagswahl für Dr. Frank.

WTB. Karlsruhe, 12. Okt. (Nicht amtlich.) Nach dem vorläufigen Wahlergebnis ist bei der am 10. Okto- ber im 41. Wahlkreise Karlsruhe-Stadt 1 vorgenom- menen Ersatzwahl zur Zweiten Kammer für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Dr. Frank der Rechtsanwalt Ludwig Marum-Karlsruhe (Soz.) mit 628 Stimmen bei 3 ungültigen Stimmen gewählt worden.

Baden.

(-) Karlsruhe, 13. Okt. Das Ministerium des Innern hat soeben eine Verordnung über das vorzeitige Schlachten von Vieh herausgegeben. Der einzige Para- graph lautet: Das Schlachten von sichtbar trächtigen Mutterchweinen und von Schweinen unter 60 Kilogramm Lebendgewicht ist für die Zeit bis zum 19. Dezember 1914 verboten. Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die geschehen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind jedoch dem für den Schlachtungsart zuständigen Bezirksamt spätestens inner- halb dreier Tage nach dem Schlachten anzuzeigen. Ferner findet das Verbot keine Anwendung auf das aus dem Auslande eingeführte Schlachtvieh. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

(-) Karlsruhe, 13. Okt. Wegen Kindstötung wurde die Ehefrau des Fabrikarbeiters Heinrich Reuschler von Hagelsfeld vom hiesigen Schwurgericht zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte hatte ihr 6 Mo- nate altes Kind erdrosselt. — Ein 32jähriger Buchhalter machte hier wegen eines unheilbaren Nervenleidens seinem Leben durch Erschießen ein Ende und ein 54jähriger Reiknecht stürzte sich aus einem Fenster des Kranken- hauses, in dem er zur Heilung war, und starb alsbald.

(-) Karlsruhe, 13. Okt. (Auf dem Felde der Ehre gefalle- n.) Dipl.-Ing. Bielefeld, d. L. Hermann Bodenbender, Mannheim- Neckarau; Offiziersstelle. Ernst Adolf Groß, Mannheim; Leutnant d. L. Gerichtsassessor a. D. Dr. Oskar Moll, Mannheim; Unteroff. d. R. Hermann Schmidt, Bruchsal; Inf. Julius Schö- nberger, Stettin; d. R. Unteroff. Schloffer Georg Reisch, Wiesloch; Berthold Braun, Karlsruhe-Bühl; Unterlehrer Fritz Dieß, zuletzt in Freiburg; Hauptlehrer Franz Appell, württ. in Rippoldingen bei Säckingen; Kanonier Emil Müller, Müns- burg; Ref. Alfred Fröhle, Oelsel bei Schoppein; Ref. Emil Rauer, Weil bei Lössach; Ludwig Baum, Ittenhof (A. Ueber- lingen); Unteroff. d. R. Ludwig Bauff, Karlsruhe; Gren. Kauf- mann Wilhelm Frei, Amlingen bei Karlsruhe; Schloffer Franz Berthold, Bruchsal; Art. Georg Fejn, Heidelberg; Inf. Leon- hard Goffert, Grein bei Reckartelbach; Gefr. d. R. Jakob Rog, Pforzheim; Ref. Goldschmidt Jakob Golderer, Delsbrunn; Ref. Christian Klement von Kieselbronn; Ref. Wilhelm Kriebel, Dudenfeld. Forstrat a. D. Oskar Fürstenerth in Freiburg zeigt den Tod seines Sohnes Hauptmanns Franz Fürstenerth, geschmückt mit dem Eisernen Kreuze, an.

(-) Pforzheim, 13. Okt. Beim Marktplatz kam es infolge einer unbedeutenden Ursache zu einer Panik, als etwa 20000 Menschen sich vor dem Rathaus zur Siegesfeier anlässlich der Uebergabe von Antwerpen zu- sammengedrängten hatten. Während der Oberbürgermeister eine Ansprache hielt, wollte ein Bierfahrerwerk nach dem Marktplatz fahren, es konnte aber infolge der großen Menschenmenge nicht weiter fahren; die Pferde wurden ungeduldig und schreuten, wobei eine Glasscheibe eines Ladenfensters eingedrückt wurde. Die zunächst Entsetzten flüchteten und als einige tiefen ein Flieger, wieder andere eine Bombe, entstand eine Panik, wobei zahlreiche Leute zu Boden geworfen wurden und 10 Personen erheb- liche Verletzungen erlitten.

(-) Rastatt, 13. Okt. Zu der von einigen Blättern gebrachten Meldung über einen tödlich verlaufenen Ab- sturz des im hiesigen Garnisonlazarett tätigen Arztes Dr. Fahrenkamp wird uns berichtet, daß Dr. Fahren- kamp erfreulicher Weise seinen Verletzungen nicht erlegen ist, sich vielmehr auf dem Wege der Besserung befindet.

(-) Insel Reichenau, 13. Okt. Den festigen, lange andauernden Stürmen um die Zeit der Tag- und Nacht- gleiche sind sonnige Oktobertage gefolgt, tödlich fürden sich die gegenüber gelegenen Höhen des Thurgaus, der Herbst hat seinen Einzug gehalten. Der stille See zeigt wieder einiges Leben, seit 14 Tagen durchsuchen ihn wieder die kleinen Fischerboote und Rachen und seit Sonntag haben wir endlich wieder Dampfschiffverkehr, der auf dem Unter- see und Rhein seit der Mobilmachung eingestellt war. Der regelmäßige Kraftwagenverkehr zwischen Reichenau und Konstanz war auch vor einigen Wochen aufgehoben worden, da der Wagen für Kriegszwecke beansprucht wurde. So waren wir auf unserem friedlichen Eiland fast gänzlich von der Welt abgeschnitten, denn die Verbindung über den Bodensee und Allensbach ist eine sehr un- günstige und nicht immer zuverlässige. Doch erreichte

uns immer noch die Post, wenn auch sehr verspätet. Großen Jubel erweckte hier bei den wenigen Alten, den Weibern und Kindern die am Samstag eingetroffene Kunde vom Fall Antwerpens und fröhlich flatterten die Fahnen im Winde, die Siegesbotschaft zu verkünden.

Das Eiserne Kreuz erhielten: Prof. Dr. A. Nied am Lehrerseminar zu Karlsruhe; Landwirtschaftslehrer Dr. Peter Müller in Bühl, ein Sohn des Landtagsabgeordneten Valentin Müller in Delligkreuzsteinach; Pro. Reicher an der Oberrealschule zu Bruchsal; Leutnant Wanger, Sohn einer Mannheimer Familie; Hauptmann Ludwig von Menges, der Schwiegerjohn des Generalkonsuls Otto Borahausen in Mannheim; Landwehrm. Philipp Rahmann aus Friedrichsfeld; Musik. Adolf Friedrich, Mannheim (im Rgt. Nr. 111); Leutnant Willi Wajung, Mannheim; Unteroff. Techniker Philipp Mühlig, Freudenberg; Leutnant d. R. Dr. Muffow, Lehramtspraktikant am Gymnasium zu Lörrach; Unteroff. d. R. Bernhard Schreiber, Waldsloh; Inf. Karl Ruhndorf, Fahrnau bei Schopfheim; Leutnant d. R. Rechtspraktikant Dr. Walter Weill, Sohn des Rechtsanwalts und Stadtrats Friedrich Weill, Karlsruhe; Landwehrgefr. Kaufmann Heinrich Schäfer, Karlsruhe; Unteroff. d. R. Postoffizier Karl Wolpert, Karlsruhe; Unteroff. Installateur Theodor Mees, Karlsruhe; Regierungsbaumeister Hans Jung, Berlin, Sohn des Obergenieters a. D. Jung, Karlsruhe; Unterarzt Link, Offenburg; Leutnant Hermann von Gütlich, Offenburg; Unteroff. Johann Marzluft, Goldscheuer.

Württemberg.

(-) Stuttgart, 13. Okt. (Neue Ausführverbote.) Vom Sekretariat der Handelskammer Stuttgart geht uns folgende wichtige Mitteilung zu: „Auf Grund des Paragraphen 2 der Kaiserl. Verordnung vom 31. Juli d. J. ist durch die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 1. Oktober die Ausfuhr und Durchfuhr von folgenden Waren neuerdings verboten: Seiden- und Vöschpapier, Waren aus weichem Kautschuk mit Ausnahme von Guttaperchapapier und anderen Waren aus Guttapercha (Nr. 571-581 des Zolltarifs), Molybdänergänzen, Molybdän und Legierungen davon, Cerium, Thorium, Ferrosilicium, Vanadium und dessen Legierungen, Wellengarn, wollenen Wirk- (Trikot-) und Reipstoffen, wollenen Wirk-Trikot- und Reipwaren und wollenen Tüchern, Seidenlederunterlage, Asbestwaren der Zolltarifnummern 705 bis 708.“

(-) Ulm, 13. Okt. (Eiermangel.) Da der Höchstpreis für Eier hier auf 18 Pfg. für 2 Stück festgesetzt wurde, während überall sonst mehr bezahlt wird, lichen auf den letzten Märkten Eier fast ganz aus. Der Höchstpreis für Eier wurde deshalb aufgehoben. In Ulm ist hier solcher Mangel, daß die Stadt für das Krankenhaus einen eigenen Eierkaufreisenden anzustellen gezwungen ist.

(-) Ulm, 13. Okt. (Die französischen Flieger.) Die Entdeckung des Geräusches, daß 20 französische Flieger auf dem Wege nach Ulm seien, hat sich nun bestätigt. Französische Flieger waren tatsächlich gemeldet und auch unterwegs nach Ulm, aber nicht in der Luft, sondern als Gefangene auf der Bahn. Sie waren auf der Fahrt zur Internierung nach Ingolstadt, die telephonische Meldung hierüber ist aber hier mißverstanden worden, und daraus entstand die Aufregung.

Die 37. württembergische Verlustliste

verzeichnet vom Infanterie-Regiment Nr. 120 Ulm 173 Namen und zwar: gefallen 22, verwundet 128, vermisst 23. Vom Pflücker-Regiment Nr. 122 Heilbronn-Mergentheim sind aufgeführt 426 Namen und zwar: gefallen 75, schwer verwundet 121, verwundet bezw. leicht verwundet 206, vermisst 21, krank 2, verlegt 1. Vom Grenadier-Regiment Nr. 123 Ulm enthält die Liste 50 Namen und zwar: gefallen bezw. gestorben 4, schwer verwundet 25, verwundet bezw. leicht verwundet 17, vermisst 13. Vom Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 123 sind verzeichnet 20 Namen und zwar: gefallen 5, schwer verwundet 3, leicht verwundet 8, vermisst 4; vom Landwehr-Infanterie-Regiment 6 Namen (gefallen).

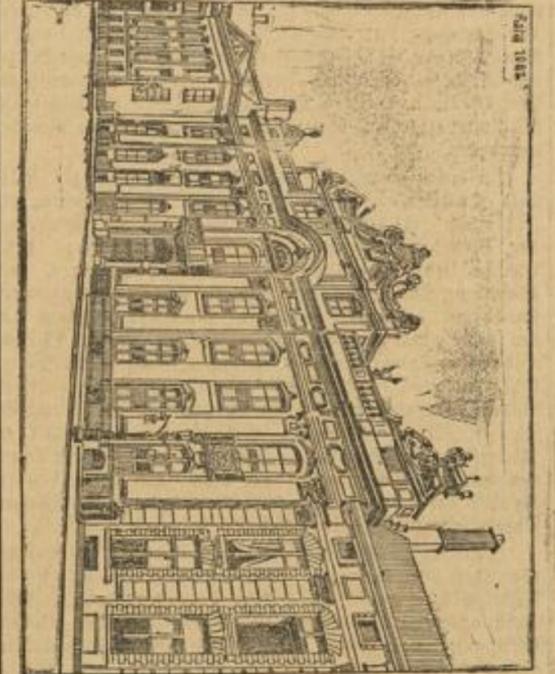
Die Namen der gefallenen Württemberger sind:

Unteroff. Ludwig Sauter, Bronnen. — Ref. Joh. Seidle, Wellendingen. — Ref. Maximilian Brühl, Altheim. — Musik. Georg Lang, Reubausen. — Ref. Wolf Han, Reubausen. — Musik. Joseph Hürle, Steinbrunn. — Musik. Rudolf Droschinger, Bartolomé. — Musik. Karl Waldmann, Oberbisingen. — Ref. Martin Kähler H. Dagenhausen. — Unteroffizier Robert Berthele, Albst. — Musik. Ernst Müller, Oberach. — Musik. Georg Weiß, Ehrensberg. — Hauptmann Oskar Freiherr v. Crailsheim, Moorheim. — Vizefeldwebel Georg Kocher, Leonberg. — Vizefeldweb. Helmut Wegger, Mergentheim. — Musik. Josef Duell, Pfungen. — Musik. Josef Hildenbrand, Gropfshausen. — Musik. Georg Weidle, Urspringen. — Musik. Heinrich Wolf, Mittelreuth. — Ref. Otto Lehner, Bueberg. — Ref. Karl Allgater, Bempflingen. — Ref. Wolf Rehbender, Gochs. — Unteroff. d. R. Eduard Fiegler, Stuttgart. — Unteroff. d. R. Friedrich Greiner, Feffenheim. — Ref. Ulrich Kurz, Hausen a. d. Jaber. — Ref. Karl Müller, Heilbronn. — Ref. Friedrich Kraft, Eichenau. — Fällführer Johann Lausch, Hausen a. B. — Fäll. Karl Lutz, Kirchhausen. — Fäll. Friedrich Hafner, Röhlingen, Ode. Reibach. — Ref. Gustav Reiff, Albst. — Major Friedrich Vogt, Heilbronn. — Leutnant d. R. Franz Reger, Tammheim. — Leutnant d. R. Alfred Schmidt, Reilow. Christian Kochendörfer, Hall. — Unteroff. d. R. Karl Burkhardt, Kirchheim u. Uda. — Fäll. Leonhardt Röhle, Ummenhofen. — Hornist Gebr. Karl Rapp, Horeheim. — Fäll. Georg Friedrich Reu, Horschhausen. — Fäll. Anton Lang, Röhrlarn. — Fäll. Ernst Schrempf, Weisingen. — Fäll. Johann Tüber, Hallenbach. — Fäll. Karl Viehauer, Böckingen. — Fäll. Jakob Friedrich Waag, Malmshausen. — Ref. Karl Weis, Heilbronn. — Gefr. d. R. Gottlob Seybold, Schindeln. — Ref. Karl Schwemmer, Reddingen. — Ref. Joseph Mattes, Dahlenfeld. — Ref. Wilhelm Engler, Kochendorf. — Gefr. d. R. Karl Müller, Dhenbach. — Ref. Lambert Albert Ernst Reiff, Albst. — Ref. Karl Friedrich Benzler, Massenbach. — Vizefeldweb. d. R. Offiziersstellv. Philipp Hofmann, Stuttgart. — Unteroff. d. R. Erwin Hugo Ludwig Hölbe, Heilbronn. — Ref. Gustav Häuser, Bönnigheim. — Fäll. Friedrich Hehl, Steinhelm. — Ref. Karl Reich, Horschhausen. — Unteroff. Hermann Braun, Heilbronn. — Fäll. Georg Böls, Angelfingen. — Fäll. Wilhelm Metzler, Oberreisingen. — Ref. Karl Engler, Reisingen. — Gefr. d. R. Karl Bräuninger, Mergentheim. — Fäll. Albert Mauch, Maulbronn. — Gefr. d. R. Michael Georg Karl Schweikert, Crailsheim. — Fäll. Theodor Röhrl, Wälheim. — Tambour Gustav Schuler, Cleverusbach. — Fäll. Karl Vareis, Reben. — Unteroff. d. R. Alois Hald, Bülhertann. — Unteroff. d. R. Georg Bühler, Waldhausen. — Unteroff. d. R. Wilhelm Storz, Clebronn. — Unteroff. d. R. August Werner, Großgartach. — Eins.-Freiw. Unteroff. Gustav Kempf, Heilbronn. — Tambour Gottlieb Bauz, Oberdingen. — Hornist Christian Schick, Gellmersbach. — Gefr. d. R. Adolf Aldinger, Alsted. — Gefr. d. R. Friedrich Dr. Jeter, Kochendorf. — Fäll. Christian Schäfer, Dörsingen.

— Ref. Wilhelm Riefling, Heilbronn. — Ref. Guido Walla, Bernburg. — Ref. Hermann Horn, Heilbronn. — Fäll. Jakob Schum, Braunsbach. — Fäll. Friedrich Schum, Dörzbach. — Ref. Christian Höpfer, Holzern. — Fäll. Wolf Müth, Weinsberg. — Ref. Ludwig Müth, Jagstfeld. — Schütze Karl Andrej, Erdmannhausen. — Fahrer Anton Kuf, Harthausen. — Schütze Christian Mey, Windischensbach. — Hauptmann Ferdinand Berner, Hall; inf. Schw. Berw. gef. — Gren. Philipp Bühr, Esslingen. — Gren. Jakob Schmidt, Adelmansfelden. — Landwehrm. Xaver Eisele, Lötzingen. — Landwehrm. Jakob Walcher, Oberbalzheim. — Landwehrm. Alfons Rih, Böhmekisch. — Landwehrm. August Kälberer, Gerhausen. — Landwehrm. Anselm Schröde, Haggingen. — Landwehrm. Gg. Frankenhäuser, Oggersbeuren. — Landwehrmann Johann Unterweger, Unterbalzheim. — Sergeant Georg Deeg, Heimbrown. — Mann Christian Gräber, Denderbach. — Mann Josef Hirner, Herlikohen. — Gefr. Otto Schaffler, Heilbronn; gef. — Mann Alois Seig, Untersteinbach; gef. — Fäll. Karl Schöner, Schörsberg; gef. — Unteroff. Friedrich Hermann Messer, Kochsbad; gef. — Ref. Wilhelm Hermann Schneider, Reddingen; infolge schwerer Verwundung gestorben.

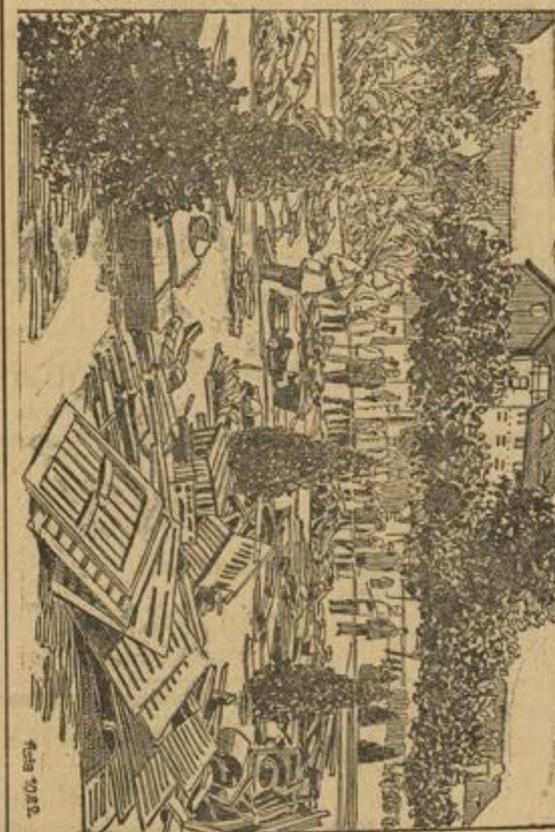
Das Schloss in Antwerpen.

Wir bieten unsern Lesern heute ein Bild des königlichen Schlosses in Antwerpen, das König Albert bis zu seiner Flucht bewohnte.



Den Russen abgenommene Ausrüstungsstücke auf dem Markt von Allenstein.

Als die Russen nach den Gindenburg'schen Schlägen aus Ostpreußen flüchteten, geschah dies so schnell, daß ihnen beim Laufen nicht nur ihre Waffen und Ausrüstungsstücke, sondern auch ihre Kleidung im Wege war. Sie warfen alles von sich und man fand dort, wo die



Russen auf ihrer Flucht durchlamen, weite Strecken mit diesen Gegenständen überfüllt. Unser Bild zeigt den Marktplatz von Allenstein, wo man eine große Menge solcher von den Russen zurückgelassener Gegenstände zusammengetragen.

Vermischtes.

Gesellschaftliches.

Berlin, 9. Okt. Ein Leser teilt der Deutschen Tageszeitung aus einem Brief eines englischen Geschäftshausens, das in Nürnberg eine Niederlassung hat, folgenden Schlusssatz mit: „Bei dieser Gelegenheit geben wir der angenehmen Hoffnung Ausdruck, daß die gegenwärtige kritische Lage in Kürze zu Deutschlands Gunsten entschieden sein wird und Sie uns nach Überwindung dieser schweren Zeit auch fernerehin mit Ihren gesch. Aufträgen beehren werden usw. Hochachtungsvoll The British Kplonide Comp., m. b. H.“

Lokales.

Der Verkehr mit Brüssel. Nachdem im Bereiche des Kaiserl. General-Gouvernements in Belgien eine dem Reichspostamt unterstellte Kaiserl. Deutsche Post- und Telegraphenverwaltung eingerichtet worden ist, können von jetzt ab, jedoch zunächst nur nach und von Brüssel aus und nach Deutschland, gewöhnliche und eingeschriebene offene Briefe, Postkarten, Druckfachen, Warenproben und Geschäftspapiere in deutscher und französischer Sprache ferner Telegramme in offener Sprache zugelassen werden, und zwar Telegramme aus Brüssel in deutscher und französischer, nach Brüssel nur in deutscher Sprache, im übrigen mit den sonst zur Zeit geltenden Einschränkungen (Verbot der Mitteilung von Käufungen, Truppen- oder Schiffsbewegungen usw.). Die Taxen und Tarife sind dieselben wie vor Ausbruch des Krieges im Verkehr mit Belgien. Die Frankierung der Sendungen erfolgt in Belgien mit deutschen Postwertzeichen, die in schwarzer Schrift den Aufdruck „Belgien“ und die Angabe des Wertes in Centimen tragen.

Weitere Ritter des Eisernen Kreuzes. Für die bewiesene hervorragende Tapferkeit vor dem Feind erhielten das Eiserne Kreuz:

Dr. Wilhelm Bägner,

Stabsarzt beim Sanitätsdetachment des XIII. Armeekorps, ein Sohn des † Herrn Stadtschultheiß Bägner in Wildbad.

Reservist Karl Kolb aus Rohrborn,

seit vielen Jahren als Rutscher und Postillon im Dienste des Herrn Posthalter Rih in Wildbad. Wir gratulieren!

Neueste Nachrichten des W.T.B.

Zur Lage in West und Ost.

Großes Hauptquartier, 13. Okt. (vorm.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz liegen Nachrichten von Bedeutung nicht vor. Heftige Angriffe des Feindes östlich Siffons sind abgewiesen worden. Im Argonnenwald finden andauernd erbitterte Kämpfe statt. Unsere Truppen arbeiten sich in dichtem Unterholz und äußerst schwierigem Gelände mit allen Mitteln des Festungskrieges Schritt für Schritt vorwärts. Die Franzosen leisten hartnäckigen Widerstand, schießen von den Bäumen und mit Maschinengewehren von Baumzangen und haben neben etagenweise angeordneten Schützengraben starke festungsartige Stützpunkte eingerichtet.

Die von der französischen Heeresleitung verbreiteten Nachrichten über Erfolge ihrer Truppen in der Wödrebene sind unwahr. Nach Gefangenenaussagen ist den Truppen mitgeteilt worden, die Deutschen seien geschlagen und mehrere Forts von Mey bereits gefallen. Tatsächlich haben unsere dort fechtenden Truppen an keiner Stelle Land verloren. Etain ist nach wie vor in unserem Besitz. Die jetzigen französischen Angriffe gegen unsere Stellung bei St. Mihiel sind sämtlich abgewiesen worden.

Unsere Kriegsbeute von Antwerpen läßt sich auch heute noch nicht übersehen. Die Zahl der in Holland Entwaflneten ist auf annähernd 28000 gestiegen. Nach amtlichen Londoner und niederländischen Nachrichten befinden sich hiebei auch 2000 Engländer. Scheinbar haben sich viele belgische Soldaten in Zivilkleidung nach ihren Heimatorten begeben. Der Gebäude- und Materialschaden in Antwerpen ist gering. Die Schleusen und Fährenanlagen sind vom Feinde unbrauchbar gemacht worden. Im Hafen befinden sich vier englische, zwei belgische, ein französischer, ein dänischer, 32 deutsche und zwei österreichische Dampfer, sowie zwei deutsche Handelschiffe. Soweit deutsche Schiffe bisher untersucht worden sind, scheinen die Kessel unbrauchbar gemacht worden zu sein.

Auf dem ostpreussischen Kriegsschauplatz verlief der 11. Oktober im allgemeinen ruhig. Am 12. Oktober wurde ein erneuter Umfassungsversuch der Russen bei Schwirwind abgewiesen. Sie verloren dabei 1500 Gefangene und 20 Geschütze.

In Südpolen wurden die russischen Vortruppen südlich von Warschau durch unsere Truppen zurückgeworfen. Ein Uebergangsversuch der Russen über die Weichsel südlich Zwangorod wurde unter Verlusten für die Russen verhindert. Oberste Heeresleitung.

Wieder eine Havas-Meldung.

Petersburg (Havas), 13. Okt. Der letzte deutsche Soldat habe Suwalki geräumt, sie hatten nicht mehr Zeit, die von ihnen geforderten Kriegskontributionen von 100000 Rubel einzuziehen. Man schätzt die Verluste der Deutschen bei Augustow auf 60000 Mann.

Amsterdam, 13. Okt. Zwischen den deutschen und den niederländischen Regierungen sind Verhandlungen eingeleitet worden, um die Rückkehr der nach Holland geflüchteten Belgier zustande zu bringen.

London, 13. Okt. Aus Newyork wird telegraphisch gemeldet, daß Roosevelt in der Newyorker Times England wiederholt als die Schützer der Freiheit und Unabhängigkeit der kleineren schwächeren Völker feiere.

Der Korrespondent der Daily News, welcher bis zum letzten Augenblick in Antwerpen blieb, meldet, daß die Stadt nur gefallen sei, weil die Engländer aus strategischen Gründen keine Verstärkung gesandt haben.

Die Brüsseler Requisitionscheine.

Brüssel, 13. Okt. Die wegen der Einlösung der Brüsseler Requisitionscheine entstandene Schwierigkeiten, welche zur Verhaftung des Bürgermeisters Moy geführt hat sind nunmehr behoben. Die Nationalbank hat die Aufgabe der Stadt lombardiert und die neue Schaffensverwaltung arbeitet im Einverständnis mit den Militärbehörden, ferner wird die Bank die Frage der Kriegskontribution dem Abkommen gemäß abwägen. Die Nationalbank wird übrigens noch ihre Filialen in den wichtigsten Industriezweigen, das von den Deutschen besetzten Gebietes, sobald als möglich wieder eröffnen.

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei Wildbad. Verantwortlich E. Reinhardt.

Die Ernährung der deutschen Zivilbevölkerung im Krieg.

Aus dem ärztlichen Vereinsblatt für Deutschland (Organ des deutschen Ärztevereinsbundes) vom 29. September 1914. Der Präsident der französischen Republik hat in den letzten Tagen in einem Aufrufe an das französische Volk den Plan des Dreiverbands enthält, vermittelt der englischen Flotte die Verbindungen Deutschlands u. Oesterreich-Ungarns mit der übrigen Welt abzuschneiden, d. h. uns auszuhungern. Dank der ausgezeichneten Ernte des Jahres 1914 ist dieser Plan nahezu aussichtslos. Bis zum Jahre 1916 ist ein Nahrungsmangel in Deutschland nicht zu befürchten, nichtsdestoweniger ist es zweckmäßig, unsere Reserven an Nahrungsmitteln zu vermehren, schon deshalb, weil wir dadurch in der Lage sind, größere Preissteigerungen zu verhindern. Es könnte ja auch möglicherweise das Jahr 1916 uns eine schlechte Ernte liefern, dann würden uns, wenn der Krieg noch nicht beendet wäre, unsere Reserven sehr nützlich sein.

Empfehlenswert ist jedenfalls die Einschränkung des Konsums von Weizenmehl (Weißbrot, Semmeln, Milch und Mätkgebäck). Deutschland erzeugt mehr Roggen, als es zu seiner Ernährung notwendig hat, dagegen nur etwa zwei Drittel seines Bedarfs an Weizen. Bis jetzt hatten wir eine erhebliche Ausfuhr von Roggen, was jetzt wegfällt. Unsere Unterbilanz in bezug auf Weizenproduktion wurde im Frieden durch die Einfuhr gedeckt, die jetzt nicht mehr stattfindet. Wir müssen also mehr oder richtiger fast nur Kornbrot genießen. Ein Schaden für die Gesundheit entsteht dadurch nicht, im Gegenteil, für die Mehrzahl der gesunden Menschen ist das Roggenbrot gesünder, da es die Tätigkeit des Darmes besser anregt. Diese günstige Einwirkung auf die Darmtätigkeit kann noch weiter dadurch gesteigert werden, daß man auch die Kleie zum Backen verwendet. Bei der bisher üblichen Art des Mahlens wurden 20 bis 30 Proz. Abfälle erzielt, die mit dem Namen Kleie bezeichnet und zur Viehfütterung verwendet wurden. Diese Kleie besitzt infolge ihres Reichtums an Eiweißsubstanzen einen sehr großen Nährwert. Einen großen Teil dieser Kleie kann man unter bestimmten Vorbedingungen zum Backen verwenden. Wenn wir also ein derartiges kleienhaltiges Vollbrot statt des bisherigen Brotes essen, so haben wir beträchtlich mehr Brot im Lande. Das kleienhaltige Brot kann so billig wie Kommissbrot hergestellt werden. Es ist dieses kleienhaltige Brot in vielen Gegenden Deutschlands unter dem Namen „Graubrot“ schon seit vielen Jahren gebacken worden; solche Brote wurden schon in Friedenszeiten verschiedentlich hergestellt und von vielen, namentlich auch von wohlhabenden Leuten, seit langer Zeit gerne gegessen. Dunkle Brotsorten sollen nicht frisch genossen werden, sondern mindestens ein bis 2 Tage alt sein. Derartige Brotsorten sollten die bisher üblichen Brote, soweit möglich, vordrängen. Der Verkauf der Kleie zu Zwecken der Viehfütterung ist möglichst einzuschränken. Im Falle einmal Mangel an Mehl eintreten sollte, werden wir uns sehr freuen, wenn wir eine Mischung von Roggenmehl mit der sog. Kleie herstellen können. Die Bäcker sollten veran-

laßt werden, in diesem Sinne das Publikum zu beeinflussen, Gastwirte sollten in den Gastwirtschaften statt des Weißbrottes kleienhaltiges Roggenbrot aufstellen, Weißbrot sollte nur auf Verlangen abgegeben werden.

Der Verbrauch von Fleisch hat in den letzten Jahrzehnten in Deutschland kolossal zugenommen. Wir haben noch England den größten Fleischkonsum in Europa. Zurzeit kommt auf den Kopf der Bevölkerung per Jahr das große Quantum von 107 Pfund. Die allzu reichliche Ernährung mit Fleisch hat gesundheitliche Nachteile im Gefolge. Es empfiehlt sich deshalb, in allen Familien den Fleischgenuß auf eine Portion pro Tag zu verringern und auch diese Portion nicht sehr groß zu nehmen. Es ist die Pflicht gerade der reichen Leute, hier mit gutem Beispiel voranzugehen. Auch in Hotels und Restaurationen sollte bei den Speisefolgen nicht mehr als höchstens eine Portion Fleisch abgegeben werden. Auch für diejenigen, die nach der Karte speisen, sollte zu einem Stück Fleisch ein größeres Quantum Kartoffel, breite Nudeln u. dgl. beigegeben werden. Der Genuß von Kalbfleisch sollte während des Krieges ganz oder fast ganz aufhören. Das Kalbfleisch kann in den meisten Fällen durch Rindfleisch oder Schweinefleisch ersetzt werden; in den Gastwirtschaften sollten die Kalbfleischgerichte, die aus Kalbfleisch bereitetes Würste usw. gestrichen werden. Auch das Schlachten von jungen Schweinen ist eine große Verschwendung und sollte vollständig aufhören. Eine mäßige Verminderung des Viehbestandes durch Schlachten von Stieren und Rindern dürfte sich für das Jahr 1915 empfehlen. Wir können dann einen Teil der Ackerfelder, die bisher das Viehfutter erzeugten, dazu benützen, Getreide für die Menschen anzubauen.

In vielen Gegenden, z. B. im Algäu, ist zurzeit Rase und Kuselbutter in großen Mengen vorhanden und sehr billig. Es ist daher zweckmäßig, das zur Ernährung der Menschen notwendige Eiweiß statt aus dem teuren Fleisch lieber aus dem billigen Rase zu gewinnen, denn Kleienbrot, Milch, Rase und Kartoffel sind eine ausgezeichnete Ernährung. Es sollte auch mehr Gemüse angebaut werden; vor allem Bohnen, Erbsen, Linzen, Kraut, Wirsing, Kohlraben, Spinat, Endivien, Feldsalat, Blumenkohl, Winterkohl, Karotten, rote Rüben; namentlich Erbsen, Linzen, Bohnen, enthalten reichlich Eiweiß und sind ein billiger Ersatz für Fleisch. Bezüglich aller dieser Dinge liefert die „Lebersicht über den Anbau der wichtigsten Gemüsesorten“ von dem kgl. Landinspektor für Obst- und Gartenbau (zu beziehen durch die Buchdruckerei Gotteswinter in München, Theatinerstraße 18, pro Stück 15 Pf.) gute Dienste.

Jetzt, wo die Getreidernte vorbei ist, sollte auf manchen Getreidefeldern Gemüse gesät werden. Die betreffenden Felder müßten, soweit der Boden es gestattet, dann zu Frühfrühlingsgetreide Verwendung finden. In den Städten sollte auf brachliegenden Grundstücken und in Privatgärten Gemüse gebaut werden; auch die Rasenflächen sollen für den Bau von Wintergemüse Verwendung finden, die Rasenflächen sind meist fruchtbar, das ausgehochene Gras dient als Dünger.

Die Verwendung von Mais als Viehfutter soll möglichst eingeschränkt werden. Aus Mais lassen sich aus-

gezeichnete Speisen für den Menschen bereiten. In vielen südlichen Gegenden ist ja Mais das Hauptnahrungsmittel. Auch wir können uns daran gewöhnen, mehrmals wöchentlich Polenta zu verspeisen. Es sollte auch möglichst rasch dafür gesorgt werden, daß viel Erbsen, Linzen, Bohnen, Mais, Reis, Kastanien usw. aus den neutralen Staaten eingeführt werden, denn alle diese Nahrungsmittel besitzen einen großen Nährwert.

Kastanien werden als Bratkastanien, als Kastanienpüree u. dergl. eine sehr nahrhafte Speise darstellen. Die Verwaltungen der Stadt sollten ebenso wie die großen Kolonialwarenhandlungen jetzt größere Mengen von Erbsen, Linzen, Bohnen, Mais, Reis, Kastanien usw. ankaufen und für den Notfall aufheben.

Die Fabrikation von Bier sollte wesentlich verringert werden. Die Bevölkerung muß sich daran gewöhnen, während des Krieges zur Stillung ihres Durstes in der Regel Wasser zu trinken. Dieses Opfer ist sehr gering im Verhältnis zu dem, was unsere Soldaten leisten müssen. Der größere Teil der Geste sollte zu Ernährungszwecken aufgehoben werden. Aus Geste lassen sich sehr nahrhafte Suppen, Breie usw. herstellen. Gerstenmehl läßt sich dem Roggenmehl bei der Broterzeugung beimischen bis 10 Proz., ohne daß es besonders den Geschmack verändert. Es würde sich dazu eine kleine Beimischung von Bohnenmehl empfehlen, die das bei Gerstenmehlzusatz eintretende Trockenwerden des Brotes verhindert. Auf diese Weise wird das Roggenmehl gespart.

Reichlicher Anbau von Kartoffeln ist besonders erwünscht. Die Mastung des Viehs mit Kartoffeln sollte zunächst unterbleiben. Die Verwendung von Kartoffeln zur Fabrikation von Spiritus und Schnaps soll möglichst eingeschränkt werden. Durch den Zusatz von Kartoffelmehl zum Roggenbrot lassen sich ebenfalls sehr gut schmeckende Brotarten herstellen. Kartoffelmehl, unter das Brot gemischt, macht es sehr schmackhaft und hält es länger frisch. Auch die Verpeisung von Kartoffelknollen, Kartoffelnudeln usw. ist sehr empfehlenswert.

Wenn wir den Verbrauch unseres Roggenmehles durch Zusatz von Kleie, event. von Kartoffelmehl und Gerstenmehl einschränken, so können wir auf diese Weise ungefähr 20 Proz. des heuer geernteten Roggens für das Jahr 1916 aufheben und hierdurch die Folgen einer etwaigen Missernte im Jahre 1915 ausgleichen. Ein Nahrungsmangel ist dann also auch in den kommenden Jahren nicht zu befürchten.

Manche Erläuterungen zu dem Gesagten finden sich in dem Aufsatz von Prof. Dr. Max Gruber, „Mobilisierung des Ernährungswesens“ im Septemberheft der „Süddeutschen Monatshefte“, dessen Studium dringend empfohlen wird.

Dr. Hechl, Dr. Hohmann, Prof. Kerchensteiner, Hofrat Krede, Dr. Lukas, Dr. Scholl, Kerylicher Kriegsausschuß München.

Hofrat Krämer, Hofrat Decker, Dr. Krüche, Geh.-R. Prof. v. Müller, Hofrat Oppenheimer, Prof. v. Romberg, früher in Albingen, Hofrat Theilhaber, Hofrat Uhl.

Bekanntmachung

betreffend

Kontrollversammlung

des

unausgebildeten Landsturms I. Aufgebots.

Die ausgehobenen Landsturmpflichtigen I. Aufgebots haben bei Vermeidung der im Gesetz angedrohten Strafen zu den Kontrollversammlungen zu erscheinen.

Die Kontrollversammlung findet statt:

Kontrollplatz Wildbad
am Freitag, den 16. Oktober d. J.
nachmittags 2 1/2 Uhr

in der Turnhalle für die Gemeinden:

Wildbad, Herrenalb, Loffenau, Igelstock, Mäisenbach, Oberleinghardt, Calmbach, Englkösterle.

Es haben zu erscheinen:

Sämtliche bei der Landsturmmusterung, sowie bei der außertermintlichen Musterung für tauglich erklärten Angehörigen des Landsturms I. Aufgebots einschließlich der zurückgestellten und der für unabkömmlich erklärten Mannschaften.

Hierzu wird bemerkt:

Von den Mannschaften sind die Militärpapiere mitzubringen.

Stöße, Schirme, Zigarren usw. sind vor Beginn der Kontrollversammlung abzulegen.

Unentschuldigtes Fehlen bei der Kontrollversammlung, sowie verspätetes Erscheinen wird streng bestraft.

Befreiungsgesuche werden nur in besonders dringenden Fällen berücksichtigt und müssen 3 Tage vor Beginn der Kontrollversammlung beim Bezirkskommando Calw eingehen.

Wildbad, den 12. Oktober 1914.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Wildbad.

Bekanntmachung

betr. Jugendwehr.

Die Übungen der Jugendwehr finden bis auf Weiteres **Montags, Mittwochs und Freitags je abends von 8 Uhr an in der Turnhalle** und **Sonntags von nachmittags 2 Uhr ab vom Turnplatz** aus, statt.

Die Mannschaften haben hierzu **pünktlich** anzutreten. Im Verhinderungsfalle ist eine schriftliche Entschuldigung vor der Übung an den Gruppenführer einzureichen.

Diesjenigen jungen Leute, welche sich **noch nicht** zur Jugendwehr **angemeldet** haben, insbesondere die Zurückgestellten der Jahrgänge 1894 und 1893 werden aufge-

fordert, sich zur Jugendwehr **sofort** auf dem Rathaus **anzumelden**. Für Letztere, welche nach Weisung des Bezirkskommandos Calw der Jugendwehr **beizutreten** haben, wird, ein besonderer Zug gebildet werden.

Der Leiter der Jugendwehr: **Stadtschultheißenamt: Stadtpfleger Gutbub.**

In Kriegszeiten

essen Sie

Sanitas-Brot

Sie sparen Geld,

denn es ist äußerst nahrhaft.

Sie nützen ihrer Gesundheit,

das bestätigen die Ärzte.

Krieger-Postkarten

in großer Auswahl,

zu haben bei

Josef Mayer,
König-Karlstraße.

Schöne Zwiebel

empfiehlt

H. Köhle.

Vieler Bündlinge

sind eingetroffen bei

C. W. Bott.

Unübertroffen ist die

hochfeine

„**Wairose**“

Parkett- und Anoleum-

Wische.

Allein. Fabr.

Aug. Kiefer, Forstheim

Reißig-Besen

empfiehlt

Wilh. Rath.

Handschuhe

schwarz, weiß und farbig

schwarz auch in Seide.

Rocktreppen

schwarz und farbig

== **Spitzen** ==

schwarz und weiß

Rigen und Besenlizen

in allen Farben

empfiehlt zum Selbstkostenpreis

Robert Riezinger.

Geschwister Freund

104 Hauptstraße 104

empfehlen in großer Auswahl alle Sorten

Wollgarne

in bekannten guten Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Dr. LAHMANN-Wäsche



für Herren, Damen u. Kinder
ist unentbehrlich für den täglichen
Gebrauch, unübertroffen für jede
Jahreszeit.

Begünstigung d. Stoffwechsels
Stärkung der Blutzirkulation
und des Nervensystems

Unbehinderte Hauttätigkeit
Gleichbleibende, vornehmende
Durchlässigkeit

Langsame und vollkommene
Aufsaugung der
Körperausdünstungen

daher
kein plötzliches Abkühlen
bei Schweiß

somit
vorzüglicher Erkältungsschutz
sowie

Wärmeerzeuger u. Regulierer
Leichtes Waschen ohne ein-
zulaufen

Keinerlei Hautreiz,
stets weich und dehnbar

**Große Haltbarkeit,
beste Ausführung**

Billig im Gebrauch

Niederlage: **Ph. Bosch, Wildbad**

